

Geschichte des Bades

Die Monopolstellung des Ufler Salzes war gebrochen, der Salzhandel erheblich zurückgegangen und die Erträgnisse flossen der fürstlichen Kasse in Detmold zu. Zwar arbeitete noch mancher Bürger auf dem Salzhof. Da kam der Salzufler Physikus Dr. Hasse zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf den an sich naheliegenden Gedanken, die Salzquellen für Bade- und Trinkkuren nutzbar zu machen. Noch einmal sollten die Salzquellen Salzuflen aus diesem Dornröschenschlaf erwecken. Überall regten sich in deutschen Landen neue Kräfte, angefacht vom Sturm der Befreiungskriege. Längst verschüttet geglaubtes Volksgut wurde wieder hervorgeholt. Die vorgeschichtliche Forschung drang zu den Quellen des Volkstums vor. Das deutsche Märchen und das Volkslied feierten ihre Wiederauferstehung. Goethe, Schiller, Kant, Arndt, Fichte, Jahn begeisterten die deutsche Jugend. Die Wissenschaften nahmen einen ungeheuren Aufschwung und leuchteten in die geheimen Gesetze der Natur. Das Zeitalter der Technik hielt seinen Einzug in Europa. Die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Balneologie, Physiologie und Diätetik gaben die Möglichkeit der genauen Feststellung der Indikationen für die Benutzung der Mineralquellen. Darauf gestützt erreichte Dr. Hasse in mehrfachen Vorstellungen bei der Regierung in Detmold, daß am 14. Juli 1818 die ersten Bäder in Salzuflen verabfolgt werden konnten. Er ist damit der eigentliche Begründer des Bades, dessen Geschichte von dort ihren Anfang nimmt. Während der Lippischen Rentkammer die Einrichtung eines Badebetriebes auf dem Gelände des Salzhofes von der wirtschaftlichen Seite aus vorteilhaft erschien, setzte sich der weitblickende erste „Badearzt“ Dr. Hasse für die technische und balneologische Entwicklung der zunächst äußerst primitiven Badegelegenheiten ein. Im ersten Stock des Brunnenhauses hatte man einige Wannen eingelassen. Hier konnten die „Honoratioren“ baden. Für die geringen Leute waren im Untergeschoß zwei Wannen aufgestellt. Oben kostete ein Bad 12 Mariengroschen, während es unten für die Hälfte verabfolgt wurde.

Die ersten Badegäste waren meist Bauern der Umgebung, die mit Sack und Pack ankamen. Ihre Pferdewagen holperten über das Kopfsteinpflaster und waren beladen mit buntkariertem Bettzeug und Lebensmitteln. Die Gasthäuser waren damals durchaus nicht auf Mittagstisch und Annehmlichkeiten für die Gäste eingerichtet. Auch die Bürgerquartiere waren knapp. So mußten sich die bauerlichen Kurgäste selbst beköstigen. Des Morgens klapperten sie mit ihren Holzschuhen über die

Steege zum Salzhof, wo sie in aller Gründlichkeit oft stundenlang und auch zweimal des Tages badeten. Da aber die Bäderkuren erfolgreiche Heilung brachten, sprach sich dies rasch im Lipperland herum und der Strom der ländlichen Kurgäste nahm immer mehr zu. Als nach Schluß der ersten Badesaison Dr. Hasse voller Freude über 1025 abgegebene Bäder zählen konnte, entschloß sich die Rentkammer, eine dritte Wanne im Untergeschoß einzubauen. Einer weiteren Vergrößerung jedoch standen die beschränkten Raumverhältnisse entgegen. Von einem Neubau wollte die Rentkammer, trotz ständig zunehmender Besucherzahlen, wegen finanzieller Bedenken nichts wissen. So blieb der primitive Zustand, bis im Jahre 1855 eine Feuersbrunst das alte Badehaus bis auf den Grund zerstörte. Bereits 1856 wurde ein neues Badehaus mit 8 Wannen, das später auf 16 Wannen vergrößert wurde, errichtet. Diese Bauten standen an der Stelle, an der heute das Postamt den Salzhof-Platz überblickt.

Auch eine Trinkbrunnenanlage wurde zum Ausschank von Sophienbrunnen eingerichtet, ja, als nach dem Kriege 1870/71 in Deutschland ein größerer Wohlstand einzog und die Zahl der Kurgäste von 4414 im Jahre 1871 auf 7313 im folgenden Jahre stieg, stellten Magistrat, Rentkammer und Hoffmann's Stärkefabriken gemeinsam die Mittel zum Bau eines Kurhauses bereit. Merkwürdigerweise wurde dieses auf halbem Wege zwischen Salzuflen und Schötmar erbaut. Später erhielt es, in Privatbesitz übergegangen, den stolzen Namen „Kaiserhof“. Heute hat das Amtsgericht seine Unterkunft dort aufgeschlagen. Jedenfalls ertönte in seinen Räumen im Jahre 1876 das erste Konzert der Kurkapelle. 1878/79 wurde ein weiteres Badehaus notwendig, das mit seinen 24 Wannen der neuerrichteten Kinderheilanstalt zur Verfügung stand. Ein drittes Badehaus, das Woldemarbad, in dem heute die Kurverwaltung untergebracht ist, wurde 1893 noch näher an das Gradierwerk in die dort allmählich entstehenden Parkanlagen gebaut.

In den folgenden Jahren zeichnen sich zwei für die spätere Entwicklung des Bades entscheidende Maßnahmen ab, die der damalige Kurdirektor Gustav Horstmann weitsichtig und verantwortungsbewußt durchführte. Der Schwerpunkt des Badebetriebes wurde vom Salzhof auf die Breden verlagert, das sumpfige Gelände an der Salze zu einem weiträumigen Kurpark unter Einbeziehung der Gradierwerke umgestaltet und dort hinein im Jahre 1901 mit einem Kostenaufwand von 140 000 Mark ein neues Kurhaus gesetzt. Nach mehrmaligen Erweiterungen bietet es sich in seiner heutigen Gestalt dem Besucher dar.

Zum anderen wurde das akut gewordene Problem der Heilquellwasserversorgung im zweifachen Sinne erfolgreich gelöst:

Es konnte sich nicht nur darum handeln, gleichartige Solequellen für den gewaltig angestiegenen Wasserbedarf in den Badehäusern neu zu erschließen, sondern man mußte versuchen, durch Erbohrung eines Ther-

malsprudels den Badebetrieb auszugestalten. In einer Tiefe von 534 m stieß man bei der angesetzten Bohrung im Jahre 1906 auf eine starke Quelle mit hohem Kohlensäuregehalt und einer Temperatur von 34° Celsius! Damit war der Erfolg und der Bestand Salzuflens als Bad gesichert. Neben dieser „Leopoldsprudel“ getauften Thermalquelle wurde eine weitere, der sogenannte Neuthermalsprudel, am äußersten Rande des Kurparks in über 1000 m Tiefe angeschnitten, die neben einer größeren Schüttung eine noch höhere Temperatur und höheren Solegehalt besitzt. So wurden die Voraussetzungen zu einer Entwicklung geschaffen, die kurz in Zahlen beleuchtet werden soll. Waren es im Jahre 1818 erst 1025 Bäder, die an die ersten Kurgäste abgegeben wurden, so füllten sich die Wannen im Jahre 1870 17 500 mal, 1906 80 388 mal; seit diesem Jahre wurden genaue Statistiken geführt, und im Jahre 1919 stieg die Zahl der abgegebenen Bäder auf die beachtliche Zahl von 390 000.

Selbst der erste Weltkrieg, als es noch keine Liberators und Jabos, keine zerbombten Städte und Verkehrswege gab, brachte keinen sonderlichen Rückgang. Die meisten Kurgäste hielten Salzuflen auch in Krisenzeiten die Treue. Bei dem neu einsetzenden Aufschwung wurde die bisher höchste Kurgastziffer mit 33 000 Besuchern erreicht. Bad Salzuflen rückte in die Reihe der ersten Bäder neben Nauheim und Kissingen auf. Während des zweiten Weltkrieges wurde ein großer Teil der Heime und Hotels zu Lazaretten umgewandelt. Auch ein Teil der Universitätskliniken aus Münster wurde in Kurmittelhäusern untergebracht. Der Bombenkrieg ging gnädig an Salzuflen vorüber.

Dann aber kam der Sturz ins Ungewisse. Die alliierten Truppen beschlagnahmten Kurhaus, Kurmittelhäuser, Wandelhalle, Park, sämtliche Hotels und die besten Fremdenheime. Die Wannen trockneten aus, die Trinkbrunnen schienen zu versiegen und die kostbaren Apparate verderben. Die Kranken aber waren noch schlimmer daran. Sie jammerten und schrieben vergebliche Briefe an die Badeverwaltung, die in einem kleinen Büro an der Steege notdürftig Unterkunft gefunden hatte. Aber auch diese unheilvolle Zeit ging vorüber. Seit dem Jahre 1949, als die ersten Kurmittelhäuser wieder freigegeben wurden, hob ein eifriges Reparieren und Bauen an, um die Schäden zu beheben und alles für den Badebetrieb wieder instand zu setzen. Nun wandeln wieder im herrlich blühenden und sorgsam gepflegten Park Tausende von Kurgästen und lauschen den Klängen des Kurorchesters. Die lichten Räume des neu hergerichteten Kurhauses strömen behagliche Gastlichkeit aus und bieten ebenso wie viele der übrigen Gaststätten den Besuchern alle Annehmlichkeiten des Lebens. Die Bade- und Kurmittelhäuser spenden wieder Heilung und Linderung. Wieder sprudelt die Kohlensäure in den Wannen und zerstäubt die Sole in dem Inhalatorium. Unter den Klängen des Morgenkonzerts schlürfen die Kurgäste in der Wandelhalle ihren Trinkbrunnen oder promenieren in der milden Salzlufte der Gradier-

werke. Liegehallen, Liegewiesen, Geländewege durch wundervolle Wälder, das Strandbad, der große Gondelteich und schöne Ausflugslokale laden je nach Laune und Temperament des Gastes zum verweilenden oder erholenden Tun. Film- und Kurtheater, Konzerte, märchenhafte Parkbeleuchtungen, Freilichtaufführungen, Sportveranstaltungen, Tanz und Geselligkeit sorgen dafür, daß geistige Anregung und Entspannung, ins Erholungsprogramm richtig eingebaut, ihre heilende Wirkung nicht verfehlen.

Sind auch noch viele Hotels und Fremdenheime beschlagnahmt, somit die Unterbringungsmöglichkeiten für die Badegäste beschränkt, so waren es doch im Jahre 1949 bereits 18 600 und im Jahre 1950 über 20 000 Kurgäste, die hier Heilung suchten und fanden.